

Jahrbuch der Schule für
Holzbildhauerei Brienz

SCHNÄTZI 16/17



SCHNÄTZI 16/17

Vorwort	3
Lehrwerkstatt	5
Berufsfachschule	27
Persönlichkeiten	32
Schuljahr 2016/17	45
Im Fokus	56
Organisation	60





Aus Bewunderung zu Kunst und Kultur

Wo wollen wir hin? Als neuer Schulleiter war dies eine der ersten Fragen, die mir gestellt wurde. Für mich ist die Schule für Holzbildhauerei ein einzigartiges und starkes Bildungsinstitut. Mein Ziel ist es, diese Stärke zu definieren, bevor ich neue Wege einschlage, wobei manche Idee in den letzten beiden Jahren doch bereits umgesetzt wurde.

Als Fachschule für gestalterische Holzberufe sind wir die traditionelle Lehrwerkstätte für Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer sowie die Berufsfachschule für sechs weitere Berufe. Eine Tradition, welche schon über 100 Jahre alt ist. So war die Schule laut Jahresbericht 1916/17 nebst Schnitzlerschule auch Gewerbeschule für Schlosser, Spengler, Schriftsetzer, Kaminfeger, Schreiner, Kleinschreiner und Schneiderinnen.

In unserer Schule versammeln sich begeisterte Lernende wie kaum an einem anderen Ort, denn unsere klassische Ausbildung ist in Fachkreisen stark verankert und anerkannt. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Trotzdem muss aber Raum für neue Ideen und moderne Techniken geschaffen werden. Es ist mir ein grosses Anliegen, diese in die richtigen Bahnen zu lenken und die Kreativität zu fördern, ohne dabei an Qualität zu verlieren.

Mit dem neuen Jahrbuch «Schnätzi» ist eine Dokumentation der kreativen Personen dieser Schule entstanden. Die Freude am Handwerk wird sichtbar gemacht.

Kreativität zum Geniessen!

Markus Flück
Schulleiter





Lehrwerkstatt

Die Begeisterung zum Beruf machen

Die Lehrwerkstatt der Schnätzi gibt es seit 1884. Der Beruf des Holzbildhauers und der Holzbildhauerin ist auch heute im Trend. Die 24 Ausbildungsplätze stossen nach wie vor auf grosses Interesse.

An den Eignungsprüfungen im Februar zeigen Interessierte, die bereits während den Schnuppertagen Einsicht in die Lehrwerkstatt hatten, ihre Fähigkeiten im Zeichnen, Modellieren, Schnitzen und in Allgemeinbildung.

Im Laufe der Ausbildung machen die Lernenden eine persönliche und berufliche Entwicklung durch, wie ihre Antworten zu den folgenden Themen eindrücklich zeigen:

1. Lehrjahr – Motivation

Was hat dich dazu bewegt, die Ausbildung zur Holzbildhauerin bzw. zum Holzbildhauer zu beginnen?

2. Lehrjahr – Erwartungen

Was fasziniert dich am meisten an der Ausbildung zur Holzbildhauerin bzw. zum Holzbildhauer?

3. Lehrjahr – Standortbestimmung

War deine Entscheidung richtig, Holzbildhauerin/Holzbildhauer zu werden?

3. Lehrjahr (verkürzte Lehre) und

4. Lehrjahr – Perspektiven

Wie sehen deine Zukunftspläne aus, und was nimmst du von der Schule für Holzbildhauerei mit?





SANDRA KUNZ

Meiringen BE, 1. Lehrjahr

«Meine kreativen Begabungen, die ich im Laufe der Zeichnungsschule entdeckt und erlernt habe, bewegten mich dazu, die Ausbildung zur Holzbildhauerin zu beginnen. Die grenzenlose Vielfalt des Dreidimensionalen zu verwirklichen und mit den vielen verschiedenen Materialien und Werkzeugen arbeiten zu dürfen, faszinierten mich unglaublich.»



ANGELA GALLI

Wil SG, 3. Lehrjahr

«Wer mir beim Arbeiten zuschaut, weiss die Antwort. Wie könnte ich einen Entscheid bereuen, wo er doch so intuitiv und klar war. Als Holzbildhauerin zu arbeiten ist für mich wie ein realer Traum. Tagtäglich meine Ideen verwirklichen zu können, zu zeichnen, mit Holz und den eigenen Händen zu (er-)schaffen bedeutet für mich Freiheit, was alles andere als selbstverständlich ist.»

JULIAN PAVESI

Lachen SZ, 2. Lehrjahr

«Dass ich mich in den ersten zwei Jahren hier so stark weiterentwickle, habe ich nicht erwartet. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Ausbildung an der Schnätzi und stolz, den Beruf des Holzbildhauers zu erlernen.»





IRINA TSCHÜMPERLIN

Sachseln OW, 3. Lehrjahr

«Mit Holz zu arbeiten ist toll. Es ist sehr vielseitig und lässt sich gut mit anderen Materialien kombinieren. Ich liebe die handwerkliche und gestalterische Herausforderung.»



AARON PLÜSS

Hasle b. Burgdorf BE, 2. Lehrjahr

«Holz hier, Holz da, überall Holz in allen Formen und Farben. Es ist faszinierend!»

NIEK MÜLLER

Rüegsauschachen BE, 2. Lehrjahr

«Lange schlafen mag ich sehr, doch des Schnitzens wegen aufzustehen fällt mir nicht schwer. – Das mag für manche wenig heissen, doch für andere beweisen: Freude an der Arbeit ist nicht nur so eine Masche, sondern fühlt sich besser an als das dickste Portemonnaie in der Tasche. – Erwartungen, Erwartungen, Erwartungen, da mache ich einen Bogen drum herum. Doch klappt's nur wenig, also halte ich sie klein und trainiere den Mut, selbstständig zu sein.»

(Ein unprofessionelles Schnitzlergedicht)





RAMONA BÄCHTIGER

Eschenbach SG, 3. Lehrjahr

«Das Schnitzen und Gestalten mit Holz ist seit Beginn meiner Ausbildung zur Holzbildhauerin etwas, ohne das ich mir meinen Alltag nicht mehr vorstellen könnte. Ich schnitze fürs Leben gern und meine Freude am Holz ist so gross!»

MARTIN CHARDONNENS

Le Mouret FR, 2. Lehrjahr

«Les attentes que j'ai envers cette école sont d'une part théorique, les connaissances du bois, du métiers (dessin, modelage, sculpture), mais aussi pratique, la réalisation de projet, du dessin pour le client jusqu'à la pièce finale, de pouvoir cerner le client et répondre au mieux à ses attentes.»



NORA ENGELS

Pontresina GR, 1. Lehrjahr

«Immer schon hat mich Holz sehr fasziniert. Bei körperlicher Betätigung kreativ sein zu dürfen, einem Naturstück neue Formen und Linien zu geben, erfüllt mich mit grosser Freude. Wenn es dann noch gelingt, in diesem Werk ein Stück von mir preiszugeben, ist dies das Schönste. Ich freue mich, dieses Kunsthandwerk zu lernen.»



DOMINIC CORPATAUX

Riffenmatt BE, 3. Lehrjahr

«Gemeinsam mit vielen aufgestellten Menschen im wunderbaren Brienzi das Kunsthandwerk des Holzbildhauers zu erlernen, war eine Entscheidung, die ich wohl nie bereuen werde.»



CAMILLA BRAUNGER

Basel BS, 2. Lehrjahr

«Mich fasziniert, dass wir so breit und vielfältig ausgebildet werden. Dadurch ist die Ausbildung dauernd spannend. Auch staune ich, dass es nach der Lehre so breit gefächerte berufliche Möglichkeiten gibt. Ich geniesse es, täglich gestalterisch und handwerklich weiterzukommen.»



SINA WERNLE

Suhr AG, 3. Lehrjahr

«Ich bereue es nicht, denn ich wusste schon von Anfang an, dass es für mich eine Grundausbildung wird, auf der ich aufbauen möchte. Meine Ziele sind mir in dieser Ausbildung bewusster geworden.»





ANITA PETER

Nottwil LU, 3. Lehrjahr
Verkürzte Lehre: Abschluss 2017

«Nach Abschluss der Ausbildung erhalte ich in einer befristeten Anstellung Einblick in den Geschäftsalltag eines Holzbildhauers und in die Welt der freien Kunst. Überzeugt, dass ich auf diese Weise noch viel dazu lernen werde, bin ich sehr dankbar für diese Chance und starte im Sommer voller Tatendrang auf meinen Weg als Holzbildhauerin.»



LEO BURKHARD

Gebenstorf AG, 4. Lehrjahr

«Die Zukunft als Holzbildhauer möchte ich an der Seite meiner besten Kollegin gestalten, die ich dank dieser Schule kennengelernt habe. Ich habe viele handwerkliche Fähigkeiten erlernt, welche ich mit Freude weiter einsetzen werde.»

THÉO LOUIS

La Neuveville BE, 2. Lehrjahr

«Au niveau technique nous sommes assez avancés. Mais j'aimerais bien prendre plus de risque pour pouvoir ensuite être plus sûr de moi. Mes attentes sont donc que l'école nous pousse à prendre des risques pour que l'on puisse faire des fautes et en apprendre d'avantage.»





SEBASTIAN LOIBL

Gstaad BE, 3. Lehrjahr

Verkürzte Lehre: Abschluss 2017

«Nach den drei Jahren an der Schule für Holzbildhauerei werde ich wieder arbeiten und Geld verdienen müssen. Irgendwie werde ich dann meine berufliche Zukunft als Holzbildhauer einleiten und ein schönes Leben führen.»



NADINE BIRCHER

Krattigen BE, 1. Lehrjahr

«Schon früh faszinierten mich handwerkliche Berufe. In meiner Verwandtschaft bildhauerten einige mit Holz und Stein. Ich interessierte mich vor allem für die holzige Version und erkundigte mich über den Beruf. So wurde mir schnell klar, dass Holzbildhauerin der richtige Beruf für mich ist.»

PHILIPP KÄLIN

Einsiedeln SZ, 3. Lehrjahr

«Ja, es war die richtige Entscheidung, Holzbildhauer zu werden, weil die Arbeit mir sehr viel Freude und Abwechslung bietet. Ich kann meine eigenen Ideen planen und ausführen. Ich fühle mich an der Schule für Holzbildhauerei sehr wohl und gut aufgehoben. Das Verhältnis an der Schule ist familiär, was ich sehr schätze! Ich freue mich auf das letzte Jahr und geniesse die schöne Zeit hier weiterhin.»





MARIA BLASER

Klosters Dorf GR, 1. Lehrjahr

«Das Handwerk fasziniert mich. Eine Holzbildhauerin braucht viel Know-how und Übung, um ihre Ideen umzusetzen und sich selbst zu verwirklichen. Das hat mich von Anfang an beeindruckt und motiviert mich heute.»



MURIEL GUNTERN

Bönigen BE, 4. Lehrjahr

«In meiner Zweitlehre als Konditorin-Confiseurin werde ich versuchen, das Wissen über die dreidimensionale Gestaltung, das ich hier an der Schule erlernt habe, nun auch an Lebensmitteln anzuwenden.»



LARISSA FITZE

Winterthur ZH, 4. Lehrjahr

«Seit Langem habe ich den Entschluss gefasst, mit all dem Wissen der letzten vier Jahre selbstständig zu werden. Es wird sicher nicht einfach, aber das wird es auf jeden Fall wert sein. Ich packe jetzt diese wertvolle Zeit in meinen Rucksack ein und begeben mich auf einen neuen unbekanntem Weg.»

«Mich fasziniert am meisten das Arbeiten mit dem Holz und dass man dabei nie ausgelernt hat. Es ist nie zweimal genau gleich. Jedes Stück ist einzigartig, da auch das Holz einzigartig ist. Die Ausbildung entspricht total meinen Erwartungen. Ich lerne jeden Tag wieder etwas Neues. Die Lehrpersonen sind immer hilfsbereit und die Ausbildung sehr abwechslungsreich.»





NAOMI KÄSER

Kandersteg BE, 4. Lehrjahr

«Nach meinem Abschluss an der Schnätzi werde ich die Berufsmatur in Richtung Gesundheit und Soziales angehen. Ich möchte später das Soziale mit dem Kreativen und Handwerklichen kombinieren. In meiner Freizeit möchte ich mich mehr der Musik widmen und einen Schritt auf die Bühne und somit in Musicals wagen.»

MONIKA SCHÄR

Signau BE, 3. Lehrjahr

«Ich habe den Entscheid, Holzbildhauerin zu lernen noch nie bereut. Wieso auch? Ich darf hier in Brienz eine so tolle Ausbildung geniessen, die sonst fast niemand hat. Jeden Tag darf ich mit einem wunderbaren Material arbeiten und werde dabei von sehr kompetenten Ausbildnern unterstützt. Auch unter den Lernenden herrscht ein gutes Klima und der Zusammenhalt ist sehr stark.»



LEHRPERSONEN LEHRWERKSTATT



Markus Flück, Holzbildhauer
Schulleiter
Fachlehrer Holzbildhauerei



Urban Hauser, Holzbildhauer
stellvertretender Schulleiter
Werkstattleiter, Fachlehrer Holzbildhauerei



Philipp Dräyer, Holzbildhauer
Fachlehrer Holzbildhauerei



Marcel Eyer, Holzbildhauer
Fachlehrer Holzbildhauerei



Roman Räss, Holzbildhauer und Weiss-
küfer mit eigener Werkstatt in Brienz
Fachlehrer Maschinen- und
Oberflächenbehandlung



René Reusser, Möbelschreiner
Bachelor of Science in Holztechnik
Fachlehrer Maschinen- und
Oberflächenbehandlung



Andreas Schaller, Holzbildhauer
Fachlehrer Holzbildhauerei



Von links nach rechts: René Reusser, Philipp Dräyer, Roman Räss, Michael Füeg (Hausdienstleiter), Andreas Schaller, Marcel Eyer, Urban Hauser, Manuela Keller (Praktikantin Sekretariat), Yvette Moser-Jacober (Sekretariatsleiterin), Markus Flück
Nicht auf dem Bild: Ruth Füeg, Mitarbeiterin Hausdienst







Technical drawing on chalkboard showing dimensions: 20, 35, 75, and a vertical dimension of 35. A small diagram of a rectangular object is also visible.



A man with a beard, wearing a blue t-shirt and a brown vest, is seated at a table. He is gesturing with his hands as if in the middle of a conversation or explanation.

A woman with dark hair, wearing a grey and white striped long-sleeved shirt, is seated at a table. She is looking towards the man and has her hands clasped together, appearing to be listening.

A table in the foreground on the left, cluttered with various items including a water bottle, papers, and tools. A stack of papers with technical drawings is prominent.

A table in the foreground on the right, cluttered with various items including a water bottle, papers, and tools. A stack of papers with technical drawings is prominent.

A table in the foreground on the left, cluttered with various items including a water bottle, papers, and tools. A stack of papers with technical drawings is prominent.

A table in the foreground on the right, cluttered with various items including a water bottle, papers, and tools. A stack of papers with technical drawings is prominent.

A row of wooden drawers or storage units in the background, each with a small label. Various tools and materials are scattered on top of the drawers.

A desk area in the background on the right, featuring a computer monitor, a printer, and other office equipment. A wicker basket is also visible.

Berufsfachschule

Gemeinsam stark

An der Schule für Holzbildhauerei werden seit 2009 die Berufsfächer für Lernende aus der ganzen Schweiz der kunsthandwerklichen Berufe Holz unterrichtet:

Holzbildhauer/in EFZ

Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Drechslerei

Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Weissküferi

Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ

Küfer/in EFZ

Ebenfalls besuchen die Geigenbauerinnen und Geigenbauer EFZ den berufskundlichen und den allgemeinbildenden Unterricht an unserer Schule.

Wie ist es zum Verbund all dieser Berufe und der Zusammenarbeit mit der Geigenbauschule gekommen?

Mit der rückläufigen Anzahl Berufsleute der Kleinstberufe ist auch die Anzahl der Lernenden zurückgegangen. Die Anstrengungen der einzelnen Berufsgruppen, die Berufsschule selbst aufrecht zu erhalten, sind sowohl personell wie finanziell untragbar geworden.

2004 trat das neue Bundesgesetz über die Berufsbildung in Kraft, das die Berufsbildung der Schweiz regelt und die Zusammenarbeit der Partner in der Berufsbildung stärkt. Das sogenannte Dreieck der Berufsbildung bilden der Bund, die Lehrbetriebe und die Kantone mit den Organisationen der Arbeitswelt (OaA), welche die Ausbildung an den Berufsfachschulen durchführen.

Das neue Berufsbildungsgesetz verlangt zum Beispiel die Durchlässigkeit der Berufe für weiterführende Ausbildungen oder dass die überbetrieblichen Kurse (ÜK) wie der Lehrbetrieb und die Berufsfachschule als dritter Lernort fester Bestandteil der Ausbildung sind. Damit die Ausbildungen anerkannt bleiben, muss für jeden Beruf nach Vorgabe der Bildungsverordnung ein Bildungsplan erstellt werden. Darin werden die Schnittstellen zwischen den drei Ausbildungspartnern Lehrbetrieb, überbetriebliche Kurse und Berufsfachschulen definiert und die Zusammenarbeit koordiniert. Diese Vorgabe musste bis 2009 umgesetzt werden.

Diese Herausforderung konnte kein Kleinstberuf im Alleingang bewältigen, weshalb die Kräfte durch den Zusammenschluss der Berufsverbände in der Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz gebündelt wurden.

Seit 2009 schliesslich besuchen die Lernenden der Mitgliederverbände den Berufsschulunterricht in Brienz und dies seit der Sanierung der Schule für Holzbildhauerei im Jahr 2014 auch unter einem Dach.

Mit der Geigenbauschule verbindet uns nicht nur ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis. Die Lehrwerkstatt der Geigenbauschule wird durch die Stiftung Geigenbauschule Brienz getragen. Der Berufsschulunterricht hingegen wird wie bei den anderen Berufen durch den Kanton und die Organisationen der Arbeitswelt durchgeführt. Deshalb sind die Lehrpersonen der Geigenbauschule für den berufskundlichen Unterricht durch den Kanton bzw. die Schule für Holzbildhauerei angestellt, unterrichten aber in ihren eigenen Räumen.

HOLZBILDHAUER/INNEN



Luca Michel, Matten b. l. BE, 2. Lehrjahr
Huggler-Wyss Holzbildhauerei AG, Brienz



Priska Bieri, Hondrich BE, 4. Lehrjahr
Huggler-Wyss Holzbildhauerei AG, Brienz



Marina Fuchs, Hofstetten BE, 4. Lehrjahr
Ausbildung nach Art. 33 BBV

Aurelia Widmer, Speicher AR, Ausbildung nach Art. 32 BBV

HOLZHANDWERKER/INNEN



Andreas Hagmann, Mogelsberg SG
1. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei
Bietenholz+Müller GmbH, Wil SG



Timo von Ballmoos, Lützelfüh-Goldbach BE
1. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei
Drechslerei Kanziger, Koppigen



Silvan Krebser, Winkel ZH
2. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei
Drechslerei Meier, Hombrechtikon



Livia Berger, Maur ZH
3. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei
Bietenholz+Müller GmbH, Wil SG



Alex Jäggi, Aeschi SO
3. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei
Aebi Drechslerei, Herzogenbuchsee



Christian Fust, Dreien SG
3. Lehrjahr, Fachrichtung Weissküferei
Weissküferei Werner Stauffacher, Ennetbühl

KORB- UND FLECHTWERKGESTALTERINNEN



Malaika Joss, Zürich ZH, 1. Lehrjahr
Stiftung Behindertenwerk St. Jakob, Zürich



Tugçe Korkmaz, Oberwil BS, 1. Lehrjahr
Blindenheim Basel



Iris Messmer, Bülach ZH
Besucherin Berufsfachschule



Ramona Odermatt, Ennetbürgen LU, 3. Lj.
Blinden-Fürsorge-Verein Innerschweiz, Horw



Esther Zumbunn, Horw LU, 3. Lehrjahr
Blinden-Fürsorge-Verein Innerschweiz, Horw

KÜFER



Enea Züllig, Goldau SZ, 1. Lehrjahr
SCHULER St. Jakobskellerei, Seewen



Thomas Aguilera, La-Chaux-de-Fonds VD, 3. Lehrjahr
Atelier Volet Charpentier/Bâtisseur SA, St-Légier-La Chiésaz

GEIGENBAUER/INNEN



Corina Baumann, Niederhasli BE
1. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Anika Batt, Münsingen BE
1. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Malin Lardon, Basel BS
2. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Paul Pedrazzini, Bursino Arsizio TI
2. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Antonia Caraballo, Winterthur ZH
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Inès De Coulon, Cressier NE
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Simona Marbot, Wohlen b. Bern BE
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Sara Bandlow, Schafisheim AG
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Cédric Bessire, Böttstein AG
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Léonie Brown, Fribourg FR
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



Mathias Walz, Chéserey VD
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz

LEHRPERSONEN GEIGENBAUSCHULE BRIENZ



Hans Rudolf Hösli, Geigenbauer
Schulleiter, Fachlehrer



Simon Glaus, Geigenbauer
Fachlehrer



Erika Akane Schutter, Musikerin
Fachlehrerin

LEHRPERSONEN BERUFSFACHSCHULE



Gerhard Benninger, Küfer
SCHULER St. Jakobskellerei, Seewen
Fachlehrer



Friedrich Fankhauser, Getränketechnologe
Caves Garnier Sa, Münchenbuchsee
Fachlehrer



Pius Iberg, Drechsler
Drechserei, Treppenbau, Innenausbau, Sissach
Fachlehrer



Nadine Meier, Korb- und Flechtwerk-
gestalterin, Stiftung Behindertenwerk
St. Jakob, Zürich
Fachlehrerin



Thomas Meier, Drechsler
Drechserei Meier, Hombrechtikon
Fachlehrer



Stefan Meiners, Korb- und Flechtwerkgestalter
Blindenheim Basel
Fachlehrer



Manuela Schwarz, Lic. phil. I, MAS She ABU
Fachlehrerin ABU (Allgemeinbildender
Unterricht) und Kunstgeschichte



Karin Stingelin, Masterstudium
für Sportwissenschaften
Fachlehrerin

Dräyer Philipp, Fachlehrer

Eyer Marcel, Fachlehrer

Hauser Urban, Fachlehrer

Räss Roman, Fachlehrer

Reusser René, Fachlehrer

Schaller Andreas, Fachlehrer

Persönlichkeiten





BOCHNÄTZI

VON PETER MÜLLER ZU FRED TREUHARDT

Goldene Nüsse

Peter Müller ist Eidg. Dipl. Drechslermeister und seit 1994 Leiter des überbetrieblichen Maschinengrundkurses. Im April hat er den letzten Kurs vor seiner Pensionierung durchgeführt.

SfHB: Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Peter, du führst eine eigene Drechslerei in Andwil SG.

Peter Müller (PM): Ja, das stimmt. Ich führe seit vielen Jahren eine eigene Drechslerei in Andwil SG. Das Jahr 2017 ist für mich so etwas wie ein Jubiläumsjahr. Auf den Monat genau bin ich jetzt inklusive meiner Lehrzeit 50 Jahre auf meinem Beruf tätig, den ich immer noch liebe. Ich freue mich jeden Morgen, gesund meiner Beschäftigung nachzugehen, wenn auch etwas reduziert, denn seit sechs Wochen bin ich pensioniert.

SfHB: Wie lange gibst du den Maschinenkurs an der SfHB?

PM: 1994 habe ich mit den Maschinenkursen für die Drechsler – damals noch in Langental – begonnen. Mit der Berufsbildungsreform und der Gründung der IGKH (Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz) ergab sich 2010 die Gelegenheit, zusammen mit Xaver Pfyl die Maschinenkurse für die IGKH in Brienz durchzuführen. Dies war für mich eine neue Herausforderung, da in diesen Kursen die Lernenden aller IGKH-Berufe zusammengefasst wurden und ich die Kursleitung mit einem weiteren Kursleiter teilen durfte.

SfHB: Was ist dir am wichtigsten, den Lernenden mitzugeben?

PM: Die beiden Hauptziele des Maschinengrundkurses, in dem die Lernenden den Umgang mit den Holzbearbeitungsmaschinen kennenlernen, sind Unfallschutz/Sicherheit und rationelles Arbeiten an den Maschinen.

Nebst diesen beiden Themen ist es auch sehr wichtig, den Lernenden die Angst vor den Maschinen zu nehmen, ohne den Respekt vor ihnen zu verlieren. Mir war ausserdem die Holzauswahl ein wichtiges Thema, denn diese beeinflusst die Erscheinung des Endproduktes und kann damit die Freude am Handwerk massgeblich erhöhen.

SfHB: Hast du durch das Unterrichten auch für deine sonstige Arbeit profitiert?

PM: Wie sagt man so schön: «Man hat nie ausgelernt». Das trifft auch hier zu. Jeder hat seine eigenen Techniken und Fähigkeiten im Beruf, aber trotz langjähriger Erfahrung weiss man nie ganz sicher, ob es nicht noch einen Weg gäbe, einen Arbeitsschritt effizienter anzugehen. Darum habe ich es sehr geschätzt, mit einem Kursleiterkollegen, zuletzt mit René Reusser, zusammenzuarbeiten. Trotz des Altersunterschiedes von René und mir haben wir uns gut ergänzt. Auch der Umgang mit den Lernenden und ihren unterschiedlichen Charakteren war für mich ein wertvoller Lernprozess, der mir Freude bereitet hat.

SfHB: Hat sich die Zusammenarbeit mit den Lernenden in all den Jahren verändert?

PM: Eine grosse Veränderung in der Zusammenarbeit mit den Lernenden habe ich nicht festgestellt, der Unterschied in ihrer schulischen Herkunft ist aber grösser geworden: Heute haben die einen Lernenden kurz vorher die Schule oder das Gymnasium abgeschlossen, die anderen absolvieren eine Zweitausbildung oder steigen nach einem abgebrochenen Lehrverhältnis wieder in die Berufswelt ein.

SfHB: Gibt es ein Ereignis im Maschinenkurs, das du nie vergessen wirst?

PM: In so einem Maschinenkurs gibt es natürlich auch einige Nüsse zu knacken – manchmal sind auch goldene darunter. Im Grossen und Ganzen darf ich sehr zufrieden sein, da es nie zu einem nennenswerten Unfall gekommen ist. Die Freundlichkeit und Akzeptanz der Lernenden und der Lehrerschaft haben mich sehr gefreut.



SfHB: Was ist dein Lieblingsholz?

PM: Wenn ich ein absolutes Lieblingsholz hätte, würde ich mich ein wenig einschränken. Auch bei der Musik ist es vielfältiger, sich nicht auf eine Musikrichtung festzulegen, da einem ansonsten viele andere schöne Momente entgehen würden. Für mich sind europäische Edelhölzer schon an vorderer Stelle, aber auch tropische Juwelen wie Makasar-Ebenholz gehören zu meinen Favoriten.

SfHB: Lieber Peter, wir danken dir für die langjährige und gute Zusammenarbeit und wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt Gesundheit und Wohlergehen!

Als Nachfolger für Peter Müller (links) konnte die IGKH Fred Treuhardt (mitte) als Leiter des Maschinengrundkurses gewinnen. Wir heissen ihn willkommen und wünschen ihm einen guten Start!



Christine Häsler

Leiterin Kommunikation Kraftwerke Oberhasli AG
Seit 2015 Nationalrätin der Grünen

2011 hat Christine Häsler als Nachfolge von Roland Künzler das Präsidium des Schulrats der Schule für Holzbildhauerei übernommen. Die Nationalrätin der Grünen engagiert sich hauptsächlich für Umwelt, Soziales und Kultur.

Unter der Ägide von Christine Häsler hat sich die Lehrwerkstatt für Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer zur Fachschule für gestalterische Holzberufe entwickelt. Die Vereinigung der Berufsfachschule aller kunsthandwerklichen Holzberufe unter einem Dach und die Unterbringung der inventarisierten Kunstschatze der Holzbildhauerei an einem Ort bedingten den Ausbau und die Sanierung des 60-jährigen Gebäudes der «Schnätzi».

Christine Häsler engagiert sich in ihrem persönlichen und politischen Beziehungsnetz mit Herzblut für die Schnätzi und hat stets ein offenes Ohr für Lernende und Mitarbeitende.

Wir danken Christine Häsler für ihre Verbundenheit mit der Holzbildhauerei und ihrem Engagement als Schulratspräsidentin und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

«Die Schule für Holzbildhauerei ist für mich die Verbindung von traditionellem Handwerk, Kunst, Vergangenheit und Zukunft. Mich verbindet mit der Schnätzi die Freude an Kreativität, die Liebe zu unserem kulturellen Erbe und der Mut zum Aufbruch, neuem Denken und Interpretieren. Die Schule ist auch für mich ein Ort der Inspiration für alle Sinne. Oder wo sonst sieht, hört, riecht und spürt man Schaffen so intensiv wie in der Schnätzi?»

PORTRÄT STEFAN SOBOTA

Vom Fass zum Stuhl

Stefan Sobota, Schreiner mit Zusatzausbildung zum Küfer (Abschluss 2016)

SfHB: Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Stefan, du hast vor einem Jahr die Zusatzausbildung zum Küfer abgeschlossen. Was machst du heute beruflich?

Stefan Sobota (SS): Mit Freude arbeite ich zurzeit auf meinen beiden erlernten Berufen. In der Küferei in welcher ich auch die Ausbildung absolviert habe und in meinem eigenen Geschäft als Schreiner (www.beSitzen.ch). Diese Kombination erlaubt es mir, neben der Herstellung von Holzfässern auch meiner Leidenschaft als Möbelschreiner nachzugehen. Diese Mischung aus dem jahrhundertealten Beruf des Küfers mit meinen Ideen von formschönen Möbeln inspiriert mich dann auch bei meiner Arbeit in der Schreinerei. So fertige ich zum Beispiel aus gebrauchten Fassdauben Stühle.

SfHB: Du wohnst in Zürich. Für den Besuch der Berufsfachschule hast du viermal jährlich zwei Wochen in Brienz verbracht. Wie war das für dich?

SS: Da die Familie meiner Freundin in Brienz verwurzelt ist und ein Ferienhaus besitzt, konnte ich mich glück-



lich schätzen, dort wohnen zu dürfen. Dies machte meinen Aufenthalt in Brienz unkompliziert und auch gemüthlicher. Die schöne Umgebung und die freundschaftliche Atmosphäre unter den Lernenden haben ebenfalls dazu beigetragen, dass ich mich wohlfühlt habe.

SfHB: Hattest du auch Kontakt mit Einheimischen? Wie wurdest du aufgenommen und wie hast du das Dorf wahrgenommen?

SS: Während meinen Tagen in Brienz hatte ich jeweils mehr Kontakt mit anderen Lernenden als mit Einheimischen. Meine Begegnungen mit Brienzern waren alle positiv. Ich habe Brienz als lebendiges und zugleich gemüthliches Dorf wahrgenommen.

SfHB: Du hast einen Kleinstberuf erlernt. Im Fach Fertigung wart ihr nur zu zweit im Unterricht. War dies ein Vor- oder Nachteil? Warum?

SS: Ein Vorteil dieser Situation ist sicherlich, dass der Unterricht sehr individualisiert werden kann. Wir konnten besprechen, in welchen Themen wir uns schon sicher fühlten und wo noch Vertiefungsbedarf bestand. Ich denke, mit mehr Schülern wäre der Unterricht etwas lebendiger und der gegenseitige Wissensaustausch grösser.

SfHB: Was kannst du neuen externen Lernenden mit auf den Weg geben?

SS: Da sich die Lernenden der Holzbildhauerei untereinander schon besser kennen, kann es zu Beginn etwas schwierig sein, Kontakt zu finden. Ich rate jedem, offen zu sein und auf die anderen zuzugehen – es lohnt sich. So findet man für die Übernachtung sicherlich einen Platz in einer der WGs und es entstehen spannende Abende.





PORTRÄT URSPETER FISCHER

Holzschnitzel für Holzschnitzer vom Holzschnitzler ...

Urs peter Fischer, Mechaniker, Chauffeur und «Holzschnitzler»

Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Herr Fischer, wie ist Ihre Verbindung zur SfHB?

Urs peter Fischer (UF): Als Brienzler bin ich schon mit der Schnätzi aufgewachsen, seit 20 Jahren wohne ich direkt neben der Schnätzi – sie gehörte irgendwie immer dazu.

SfHB: Was ist besonders daran, die SfHB als Nachbarin zu haben?

UF: Es ist schön, die vielen Lernenden und Gäste zu sehen. Man merkt, dass ein grosses Interesse da ist. Die Touristen, die Prominenz, die geführten Gruppen, aber auch die Einheimischen schauen immer wieder hinein.

Als direkter Nachbar erlebte ich auch den ganzen Umbau mit. Da ich über Tag weg war, störten mich der Lärm und Staub nicht so. Ja, und das Ergebnis lässt sich nun wirklich sehen. Von innen und aussen sieht die Schule toll aus.

SfHB: Welche Stellung hat die SfHB im Dorf?

UF: Eine wichtige! Die Schule bietet Arbeits- und Ausbildungsplätze an. Die Schnätzi ist ein Anziehungspunkt für Touristen und erhält die traditionellen Holzkunst-

handwerke. Ausserdem ist so mancher Holzbildhauer nach seiner Lehrzeit in Brienz geblieben oder wieder zurückgekommen. Das spricht ja auch für das Dorf.

SfHB: Haben Sie Kontakt mit Lernenden Holzbildhauerinnen und Holzbildhauern der Lehrwerkstatt?

UF: Früher hatte ich Kontakt mit den Lernenden, heute (altersbedingt) eher mit den Lehrpersonen.

SfHB: Seit 2009 weilen viermal im Jahr während den Schulblöcken auch externe Lernende an der SfHB. Haben Sie diese Neuerung bemerkt und nehmen Sie diese Lernenden im Dorf wahr?

UF: Ich habe von diesem Projekt gehört, nehme die externen Lernende aber nicht speziell wahr. Oder sind das diejenigen, die fast zu jeder Jahreszeit am Morgen in den Brienzensee steigen? (Anmerkung Redaktion: Die abgehärteten Badenden sind Lernende der Lehrwerkstatt.)

SfHB: Gibt es etwas, das Sie schon lange gerne sagen möchten?

UF: Macht weiter so. Behaltet eure Türen offen, es ist schön, wenn auch die Einheimischen einen Bezug zur Schnätzi haben.

Schaut, dass die Schnätzi immer gut geheizt ist, ich bringe euch die Holzschnitzel. Ich bin ja auch irgendwie ein Schnitzler ... auch wenn ich nur Hackschnitzel mache!

THOMAS MEIER

Welchen Hut setz ich auf?

Thomas Meier ist Inhaber der Drechslerei Meier in Hombrechtikon ZH, Präsident der IGKH (Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz), Vorstandsmitglied des SDV (Schweizerischer Drechslermeister Verband), Berufschullehrer (Schule für Holzbildhauerei Brienz) und Prüfungsexperte.

SfHB: Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Thomas, du hast bereits vor der Zusammenlegung der Berufe die Lernenden Drechslerinnen und Drechsler in Langenthal unterrichtet. Was hat sich für dich verändert?

Thomas Meier (TM): An der Berufsfachschule in Langenthal haben wir immer zu zweit unterrichtet, ausser während den Schulferien jede Woche am Freitag. Wir waren im Rahmen der Bauabteilung für unseren Unterricht verantwortlich. Berufsentwicklungsfragen und Verbandsaufgaben konnten wir während den Pausen nebenher erledigen. Mit dem Blockunterricht ist die Schulzeit viel intensiver geworden. Während den vierwöchigen Schulblöcken in Brienz unterrichtete ich zwei Wochen lang an je drei Tagen. So ist die Organisation meines eigenen Betriebes in Hombrechtikon aufwändiger geworden. Dafür ist der Austausch mit den Lehrpersonen der anderen Berufsgruppen immer wieder spannend und lehrreich.

SfHB: Zurzeit gibt es sechs Lehrverhältnisse. Was sind die Gründe, dass nicht alle angebotenen Lehrstellen besetzt werden können?

TM: Es gibt genügend junge Menschen, welche unseren Beruf erlernen möchten. Aber häufig entspricht deren Vorstellung eines handwerklichen Berufes nicht der Realität in den Betrieben. Die Drechslerei ist nicht ausschliesslich ein Kunsthandwerk. In manchen Betrieben wird auch industriell produziert. Auch sind nicht alle Interessierten bereit, für die Ausbildung den Wohnort zu wechseln.

In der Schweiz gibt es kein grosses Angebot an Ausbildungsplätzen. Dem versucht der Berufsverband entgegenzuwirken, indem er zum Beispiel Lehrbetriebsverbunde fördert. Dabei schliessen sich mehrere – meist Kleinstbetriebe – zusammen, um alle Bereiche der Ausbildung anbieten zu können. Kompetenzen und Verantwortlichkeiten werden vertraglich geregelt. Im Lehrbetriebsverbund hat der Lernende die Chance, Einblick in verschiedene Betriebe und Spezialbereiche zu erhalten. Für die Betriebe wiederum sinkt der administrative und finanzielle Aufwand, und sie können sich optimal auf die Zeiten einstellen, in denen der Lernende zu betreuen ist. Durch die Kommunikation unter den beteiligten Betrieben ergeben sich neue Impulse und Ideen.

SfHB: Du engagierst dich seit Jahren für den Bestand und die Entwicklung der beruflichen Grundbildung. Woher nimmst du immer wieder die Motivation dafür?

TM: Ich habe früh die Selbstständigkeit gewählt, weil ich etwas bewegen wollte. Als Drechsler kann ich mir viele Gegenstände des täglichen Bedarfs und Werkzeuge für die Werkstatt selber anfertigen. Auch andere Berufsleute nehmen unsere Dienste in Anspruch. So fertigen wir zum

Wie definiert sich ein Kleinstberuf?

- Der Beruf muss mit einem anerkannten Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen werden können.
- Schweizweit gibt es jährlich über alle Lehrjahre hinweg nicht mehr als 40 Lehrverhältnisse bei einer 3-jährigen Ausbildung beziehungsweise 60 Lehrverhältnisse bei einer 4-jährigen Ausbildung.
- nur eine Klasse pro Ausbildungsjahrgang
- mehrsprachiger Unterricht
- ein einziges nationales Kompetenzzentrum
- interkantonale überbetriebliche Kurse
- die Organisation der Berufsleute in einem Berufsverband



Beispiel die Bildhauerklüpfel. Dies gibt mir als Handwerker und auch als Mensch eine grosse Freiheit und Eigenständigkeit, die es mir wert ist, weiterzugeben. Ich möchte mich nicht mit dem Verschieben von Waren begnügen – und gerade junge Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, selbst etwas zu erarbeiten, sei dies auch nur ein Hocker, auf welchen man sich setzen und entspannen kann. Meine/unsere Tätigkeit stösst immer wieder auf positive Resonanz, was mich zusätzlich bestärkt.

SfHB: Einen Kleinsterberuf auszuüben bedeutet auch, dass wenige Personen mit viel persönlichem Idealismus und teilweise ehrenamtlich die Aufgaben der Berufswelt übernehmen. Als Ausbilder in deinem Betrieb, Berufsschullehrer, Prüfungsexperte, Präsident der IGKH und Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Drechslermeister Verbandes engagierst du dich seit Jahren in verschiedensten Bereichen deines Berufes. Ist es dir noch nie passiert, dass du den «falschen Hut» angezogen hast?

TM: Da ich mich aus einer inneren Überzeugung in all diesen Bereichen engagiere und auch selbst lebe, was ich in der Ausbildung und als Kleinsterberuf umsetzen möchte, habe ich mit den verschiedenen «Hüten» wenig Probleme. Einzig den «Hut» meiner Werkstatt und auch meinen persönlichen habe ich in der Vergangenheit zu wenig getragen.

SfHB: Welches Erlebnis mit Lernenden wirst du nie vergessen?

TM: Kurz nach der deutschen Wiedervereinigung unternahmen wir eine Schulreise ins Erzgebirge und besuchten in Seiffen die Fachschule der Drechsler und Holzspielzeugmacher. Wir sahen in der Lehrwerkstätte einigen jungen Drechslern zu, wie sie sich bemühten, schöne Spanlockenbäumchen zu dreheln. Einer unserer Lernenden tat sich hervor und durfte sich ebenfalls versuchen. Es entstanden wunderbare Spanlockenbäumchen. Der Lernende der dortigen Schule verstand kurz die Welt nicht mehr, dass da jemand ausserhalb des Erzgebirges auch dreheln kann. Und mir hat es gezeigt, dass wir eine gute Ausbildung machen.

Lieber Thomas, wir danken dir für deinen grossen und beharrlichen Einsatz für den Erhalt der kunsthandwerklichen Holzberufe! Ein Blick auf die neue corporate identity (Erscheinungsbild) deines Betriebes bestätigt deine Offenheit für Neues und Zuversicht in die Zukunft.

Wir wünschen dir weiterhin viel Freude an deinen Aufgaben, den bunten Hüten, vor allem aber viel Zeit, deinen persönlichen und deinen Werkstattthut aufzusetzen.







Ausführung einer freien Arbeit durch Angela Galli

Im dritten Lehrjahr dürfen die Lernenden im Lehrgang «Tier» eigene Ideen umsetzen. Für Angela war klar, dass sie ein grosses Tier entwerfen wollte. Seit sie auf einer Postkarte Walliser Schwarzhalsziegen gesehen hat, haben es ihr diese neckischen Tiere mit dem aussergewöhnlich schwarz-weiss gefärbten zotteligen Fell angetan.

Das Modell aus Plastilin war zuerst haarlos, damit der Körperbau deutlich geformt werden konnte. Das Fell modellierte Angela in einem zweiten Schritt auf den fertigen Tierkörper. Zu diesem Vorgehen hatte ihr der Fachlehrer Philipp Dräyer geraten, der sie in ihrer Arbeit unterstützte und ihr hie und da Tipps aus seiner reichen Erfahrung im Fertigen von Tierfiguren geben konnte.

Um die urchige Natürlichkeit der Gletschergeiss, wie die Ziege auch genannt wird, in der Holzskulptur zu

erhalten, hat Angela sie bis ins kleinste Detail mit der Motorsäge aus dem Nussbaumholz gearbeitet. Nur Augen, Klauen und Hörner sind geschnitzt. Der hintere Körperteil wurde abschliessend mit einer leichten weissen Lasur behandelt.

Angela ist froh, dass ihr die lebensgrosse Ziege so gut gelungen ist, besonders auch die Lebendigkeit des Fells. Angela würde die Skulptur gerne ausstellen und anschliessend verkaufen, denn ihr ist klar, dass dies nicht ihre letzte Schwarzhalsziege aus Holz sein wird.

Wenn sich Angela ihrer Herangehensweise vielleicht nicht immer sicher war, hat sie eine Aussage des Bildhauers und Künstlers Rochus Lussi anlässlich des Vortrages ehemaliger Lernenden bestärkt: «Man kann ein Stück auch <verschnitzen>. Es braucht Mut, es einfach einmal grob zu belassen.»

Schuljahr 2016/17

AUGUST

9.–12. August 2016

Studienreise nach Freiburg im Breisgau,
Strassbourg und Colmar



SEPTEMBER

16.–20. September 2016

BAM (Berner Ausbildungsmesse): Schauschnitzen
und Vorstellung der Berufe

OKTOBER

31. Oktober 2016 – 31. März 2017

Ausstellung der Figuren aus dem Handschnitzkurs
in der Kunstgalerie Maggs in Bern

11.–15. Oktober 2016

HOLZ Basel: Schauschnitzen und Vorstellung der
Berufe. Als Gemeinschaftswerk werden die
Buchstaben H, O, L und Z in der für den jeweiligen
Beruf typischen Handwerkskunst gestaltet
(Foto vorangehende Doppelseite).





Rochus Lussi Künstler

Rochus Lussi lebt und arbeitet seit 1992 als freischaffender Bildhauer in Stans. 1989 bis 1992 besuchte er die Schule für Holzbildhauerei in Brienz. 1988 bis 1995 bildete sich Rochus Lussi teils berufsbegleitend an der Kunstgewerbeschule Luzern weiter und besuchte ein Jahr die Kunstakademie in Prag (Tschechien) bei Jan Hendrych.



Werner Heiniger Zimmermann und Holzbildhauer

Werner Heiniger aus Sumiswald hat sich nach der Lehre als Zimmermann an der Schule für Holzbildhauerei zum Holzbildhauer ausbilden lassen. Seit seinem Abschluss 2007 führt er eine eigene Werkstatt in Sumiswald. Heute verdient er seinen Lebensunterhalt vorwiegend als Holzbildhauer. Seine Spezialität ist das Beschnitzen von Leder.

Welches Bild aus deiner Ausbildungszeit hat sich bei dir besonders eingeprägt?

Das Bild der guten Stimmung unter den Lernenden, aber auch gemeinsame Unternehmungen wie eine Wanderung zu fünft um fünf Uhr in der Früh auf das Brienzler Rothorn oder das Schwimmen im Brienzensee. Auch der Orkan Vivian im Februar 1990 hat sich mir eingeprägt.

Den Modellraum, damals noch im Dachstock, habe ich immer gerne besucht und natürlich die Aussicht auf den Brienzensee.

Welche drei Eigenschaften zeichnen dich aus?

- Ich verbinde in meiner Arbeit Kunst und Handwerk.
- Ich bin zuverlässig der Arbeit und dem Kunden gegenüber.
- Ich bleibe diszipliniert und konsequent an der Arbeit.
- die Liebe zum Werkstoff Holz
- meine Kunstfertigkeit im Lederschnitzen
- vorwiegend zufriedene Kunden

Welche Skulptur steht in deinem Wohnzimmer?

Die letzten neun Exemplare meiner Arbeit «Begegnungsstätte 1» von 2003 (144 Kaninchen), mittendrin eine Figur von Theresia Utz. Das Ganze als kleine Installation.

«Way up» Figur aus Ahornstamm

NOVEMBER

26. und 27. November 2016

Erlebnis-Weihnachtsmarkt Brienz: Tag der offenen Tür an der Schule für Holzbildhauerei mit Schauschnitzen und Eisschnitzen zum Motto «Kristalle». Die Besucherinnen und Besucher haben die Möglichkeit, selber einen Kristall zu schnitzen.



DEZEMBER

Advent 2016

Während der Adventszeit konnten die Lernenden ihr Handwerk im wohl bekanntesten Schaufenster der Schweiz präsentieren: im Loeb-Schaufenster in Bern.



23. Dezember 2016

Ausflug zum Jahresabschluss mit den Lernenden der Lehrwerkstatt: Museum für Gestaltung und Kunsthaus Zürich (Ausstellung Alberto Giacometti).

JANUAR

13. Januar 2017

Vortrag Ehemaliger mit Rochus Lussi und Werner Heiniger



Ausführung eines Auftrages durch Monika Schär

Das imposante, 1837 fertiggestellte klassizistische Gebäude der Apotheke Lanz in Langenthal ziert die Statue eines stolzen «Mohren», der einen Schild in der Hand hält. Der Geschäftsführer Matthias Lanz vermutet, dass die Figur so alt ist wie die Apotheke, welche 1728 gegründet wurde. Wahrscheinlich sollte die Figur die Weltgewandtheit und die weiten Reisen des damaligen Besitzers symbolisieren.

Weil die Wind und Wetter ausgesetzte Figur nach der langen Zeit verwittert und morsch geworden ist, kam die Schule zum Auftrag, eine Kopie zu fertigen. Monika Schär ist im 3. Lehrjahr, in dem der Schwerpunkt «Mensch» behandelt wird, und durfte den Auftrag unter der Leitung von Andreas Schaller, Fachlehrer «Menschenfiguren», ausführen.

Bis dahin interessierte Monika das Thema «Mensch» in der Ausbildung nicht besonders, sie entwarf lieber Tiere. Durch diesen Auftrag hat sie sich vertieft mit den

Proportionen des menschlichen Körpers auseinandergesetzt, um diese zuerst auf Papier, und dann direkt vom Modell ins Lindenholz zu übertragen. Die grösste Herausforderung war, das richtige Verhältnis der einzelnen Körperteile zu treffen. Monika arbeitete über eine Zeitspanne von zwei Monaten rund achtzig Stunden am Auftrag. Nach der Bemalung und dem Auftrag des Holzschutzes durch den Restaurator wird die Skulptur wieder ihren Platz bei der Apotheke Lanz einnehmen.

Monika ist zufrieden, dass ihr diese Arbeit so gut gelungen ist. Am liebsten hat sie am Federkleid des «Mohren» geschnitzt. Die Federn wirken so leicht und zart, dass man das Holz dahinter fast vergisst. Besonders gut zur Geltung kommt zudem, wie die Holzmaserung die Körperform der Figur betont.



Die alte Figur hat Monika Schär als Vorlage für die Fertigung der neuen Skulptur gedient.



FEBRUAR

2. und 3. Februar 2017

Vorstellung der Projektarbeiten zum Thema «Extrem»: zwei Korb- und Flechtwerkgestalterinnen, ein Küfer und sieben Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer im Abschlussjahr haben ihre Abschlussarbeiten präsentiert.

8.–10. Februar 2017

Eignungsprüfungen für den Lehrbeginn August 2017. Mit sieben von den sechzehn Teilnehmenden wurde ein Lehrvertrag abgeschlossen.





Ausführung eines Auftrages durch Théo Louis

Das Atelier oi in La Neuveville und die Präfektur Gifu in Japan haben ein gemeinsames Projekt realisiert, das die traditionelle japanische Handwerkskunst des



Schmiedes zeigt. Armand Louis vom Atelier oi designte ein Katana (japanisches Langschwert), dessen Klinge in Japan vom Schmied Fujiwara Kanefusa XXVI in einem aufwändigen Verfahren gefertigt wurde. Den Auftrag zur Bearbeitung des Griffes und der Scheide aus Holz gab Armand Louis unserer Schule, beziehungsweise seinem Sohn Théo, Holzbildhauer im 2. Lehrjahr.

Théo hat eine Rille in die beiden Holzteile geschnitzt, die sich spiralförmig von einem Ende zum andern windet. In einem nächsten Arbeitsschritt werden durch einen weiteren Kunsthandwerker Griff und Scheide mit Leder bezogen. In die geschnitzte Rille wird Kupfer eingelegt.

An diesem Auftrag hat Théo die berufliche Zusammenarbeit mit seinem Vater am meisten bedeutet, aber auch die anspruchsvolle Fertigung war eine lehrreiche Erfahrung: Das japanische Holz sei zwar weich wie Butter gewesen, aber die ovale und gebogene Form der Schwertscheide und des Griffes hätten das exakte Schnitzen erschwert.

M Ä R Z

6.–7. März 2017

Externe Evaluation der Schule für Holzbildhauerei
auf Veranlassung des Kantons





Ausführung eines Auftrages für unseren Kunden IRIS-Spielwelten

Dass sie bei ihrem Besuch am Eingang der Schule von «ihrem» Eseli begrüsst wurden, ist Daniela und Josef Peter in schöner Erinnerung geblieben. Die beiden leiten IRIS-Spielwelten. Die Suche nach speziellen Skulpturen für ihre Spielplatzgeräte hat sie 2011 zur Schule für Holzbildhauerei geführt, mit welcher sie seither eine von Wertschätzung und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit verbindet.

IRIS-Spielwelten ist ein junges, innovatives Unternehmen mit dem Ziel, pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume zu verwirklichen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird unter anderem darauf geachtet, dass die angebotenen Produkte in der Schweiz, aus umweltfreundlichem Material und in hoher Qualität gefertigt sind. Regelmässig fertigen die Lernenden Federwippen in Tierformen sowie grosse und kleine Spielskulpturen

wie pickende Hühner oder lustige Esel für IRIS-Spielwelten.

Herr und Frau Peter schätzen an der Zusammenarbeit mit der Schule für Holzbildhauerei neben der guten Qualität auch den zuvorkommenden Service, das gute Preis-Leistungs-Verhältnis und den kundenfreundlichen Reparaturdienst.

Das Besondere für einen Kunden in der Zusammenarbeit mit unserer Lehrwerkstatt ist, dass die Ansprechpartner Lehrpersonen sind. Den Lernenden wird in der Arbeit für Kunden die Möglichkeit gegeben, den Ablauf und die Ausführung eines realen Auftrages kennenzulernen und ihr Können den Bedürfnissen des Auftraggebenden anzupassen. Da verschiedene Lernende die Aufträge ausführen, ist jedes Tier und jede Skulptur individuell.

A P R I L

28. April – 7. Mai 2017

BEA: Schauschnitzen und Vorstellung des
Berufes zum Motto der Ausstellung «Tierisch
viel Auswahl»

M A I

17. Mai 2017

Besuch des Regierungsrates der Kantone Bern
und Schwyz

J U N I

9. Juni 2017

Projektabschluss der Inventarisierung der
Kulturgüter

10. Juni 2017

Info-Tag für neue Lernende der Lehrwerkstatt
und der Berufsfachschule sowie für deren
Angehörige und Ausbilderinnen und Ausbilder

29. Juni 2017

Lehrabschlussfeier mit einer Ansprache von
Marc Trauffer, Unternehmer





URBAN HAUSER: 20 JAHRE SFHB

Bewährtes erhalten – Neues wagen

Aufgewachsen in Zweidlen im Zürcher Unterland, verheiratet und Vater von fünf Kindern

1980–1984	Ausbildung zum technischen Modellbauer
1985–1988	Zweitausbildung zum Holzbildhauer an der Schnitzerschule in Brienz
1988–1997	Eigene Werkstatt in Windlach ZH, Meisterausbildung
1997–2011	Schulleiter und Ornamentfachlehrer an der Schule für Holzbildhauerei (SfHB)
Seit 2011	Werkstattleiter und stellvertretender Schulleiter

Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Urban, was hat dich damals bewogen, deine selbstständige Tätigkeit aufzugeben und an die SfHB zurückzukommen?

Urban Hauser (UH): Es waren gleich mehrere Gründe, die meine Entscheidung beeinflusst haben: Die Schule für Holzbildhauerei hat mich angefragt, und ich hatte die Meisterprüfung erfolgreich abgeschlossen. Ausserdem musste ich meine Werkstatt zügeln. Es gab für mich also die Möglichkeit, mit meinem Betrieb an einem anderen Ort neu Fuss zu fassen oder aber eine berufliche Neuorientierung zu wagen. In den neun Jahren in meinem eigenen Betrieb habe ich erfahren, dass es möglich ist, als

selbstständiger Holzbildhauer zu bestehen, aber auch, wie vielseitig dieser Beruf ist. Das wollte ich gerne an junge Menschen weitergeben.

SfHB: Was zeichnet deine Arbeit in einer Lehrwerkstatt und Berufsschule aus?

UH: Die Abwechslung zwischen praktischer Arbeit, theoretischem Ausbilden und auch Administrativem. Ich schätze auch den Arbeitsplatz in einem schönen neuen Gebäude. Zudem darf ich Teil eines tollen Teams sein. Meine Tätigkeit ist spannend und ich lerne immer wieder dazu.

SfHB: Urban, du hast dich immer wieder stark für die Entwicklung der Ausbildung von Kleinberufen, die Stärkung der Berufsverbände oder den Schutz und Erhalt von Kulturgütern engagiert. Wo findest du den Ausgleich und nimmst du die Kraft für all diese Tätigkeiten?

UH: Die Zeit mit meiner Familie und meiner christlichen Gemeinde gibt mir sehr viel.

Vor einiger Zeit habe ich ein Alphorn gebaut, dann aber gemerkt, dass dieses Hobby für mich zu zeitaufwändig ist. Seit einem Jahr besuche ich einen Imkerkurs. Bienen sind sehr interessante, nicht ganz einfache Tiere. Mir gefallen die Verbindung zur Natur und die Anforderungen von Ruhe und gutem Beobachten beim Imkern.

SfHB: Vielen Dank für das Interview!



JULI

20 Jahre Jubiläum

Urban Hauser: 20 Jahre SfHB

Herzlichen Dank, Urban!

Die zeitgemässe Ausbildung der Kleinstberufe Kunsthandwerk Holz war Urban Hauser in seiner Tätigkeit als Schulleiter und Ausbildner ein wichtiges Anliegen. Er war massgeblich am Zusammenschluss der Berufsverbände Holzbildhauerei, Kunsthandwerk Fachrichtung Drechslerei und Weissküferei, Korb- und Flechtwerkgestaltung sowie Küferei beteiligt.

Die 2006 neu gegründete Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz (IGKH) hat mit vereinten Kräften eine neue Bildungsverordnung und neue Bildungspläne ausgearbeitet und die Bildungsreform 2008 durchgeführt. Zur optimalen Nutzung der Synergien sah diese berufsübergreifende Ausbildungsteile vor. So besuchen seit 2009 die Lernenden der kunst-

handwerklichen Holzberufe aus der ganzen Schweiz die in Blockkursen organisierte Berufsschule in Brienz.

Urban hat sich für die Sanierung und Vergrösserung der SfHB eingesetzt, damit die fünf Berufe der IGKH unter einem Dach unterrichtet werden können. Mit dem Umbau konnte auch der Kulturgüterschutzraum realisiert werden. Darin werden kostbare Pläne, Zeichnungen und Modelle inventarisiert und sicher gelagert. Für die Ausbildung können diese weiter genutzt werden. Am 9. Juni 2017 wurde die Hauptinventarisierung der Kulturgüter in einem feierlichen Rahmen abgeschlossen.

Lieber Urban, die Schule für Holzbildhauerei und die Ausbildung der Kleinstberufe Kunsthandwerk Holz wären ohne dein Mitwirken nicht das, was sie heute sind. Für deinen unermüdlichen Einsatz und dein weit-sichtiges Engagement danken wir dir herzlich.

Im Fokus

Aus welchem Holz bist du geschnitzt ?

In der Holzbildhauerei schätzen wir den vielfältigen Rohstoff Holz. Die Einzigartigkeit der verschiedenen Arten lässt sich gut mit den Menschen vergleichen. Es gibt, grosse, kleine, harte, weiche, farbige, schlichte, faserige, feine und manchmal auch ganz verdrehte Exemplare. Sogar innerhalb ein und derselben Art gibt es grosse Unterschiede. Denn wie beim Menschen wird der Charakter eines Baumes stark von der Umgebung geprägt, in der er aufwächst. Deshalb interessieren sich die Holzbildhauerinnen und Holzbildhauer auch dafür, wo ihr Holzstück zu Lebzeiten gestanden hat. Nicht selten klingelt das Telefon und man erfährt, dass in der Gegend eine wunderschöne Linde gefällt worden sei und dass diese bestimmt schönes Holz liefern würde.

Der Begriff «wunderschöne Linde» wird allerdings vom Spaziergänger oft anders aufgefasst als von der Holzbildhauerin. Der Spaziergänger freut sich vielleicht besonders über eine grosse, starke Linde, welche solitär und stolz auf einem Hügel steht. Genau diese imposanten Bäume lassen sich aber in der Regel nicht so angenehm verarbeiten. In exponierter Lage aufgewachsen, bilden solche Linden eine grosse Krone. Diese wiederum bietet dem Wind eine grosse Angriffsfläche. Auch die Schneelast übt in der kalten Jahreszeit Druck auf den Baum aus. So zäh und widerspenstig eine solche Linde zu Lebzeiten sein muss, genau so zäh und widerspenstig ist später ihr Holz!

Die Linden, die der Holzbildhauer bevorzugt, sind im Wald gewachsen. Der Wald hat verschiedene Einflüsse auf das Wachstum eines Baumes. Ein wichtiger Faktor ist die Tatsache, dass der Baum im Waldbestand in die Höhe wachsen muss, damit er seine Blätter der Sonne entgegenstrecken kann. Wo das Sonnenlicht nicht hinfällt, da macht der Baum auch keine Äste.



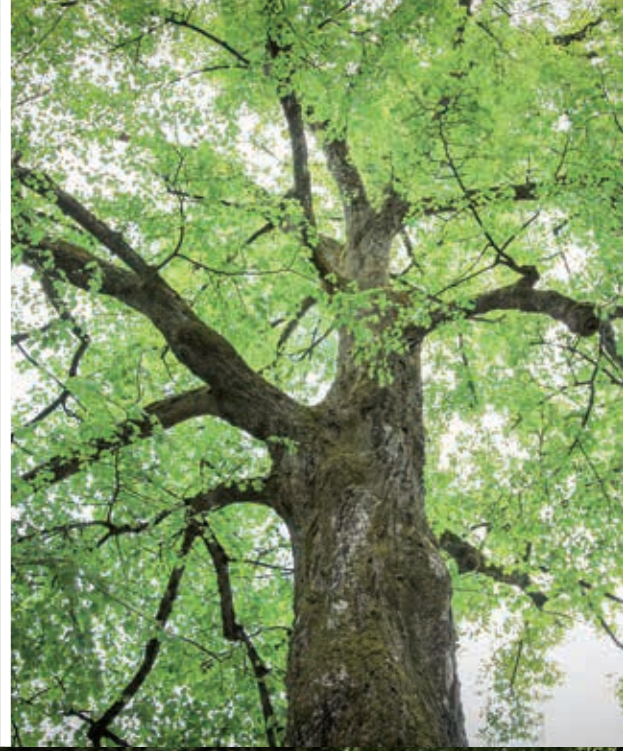
So kommt es, dass die im Wald gewachsenen Linden oft lange, astfreie Stämme haben. Weil die Krone eher klein ausgebildet ist und der Baum inmitten von anderen Bäumen steht, macht diesen Linden auch der Wind nicht zu schaffen. So entspannt und friedlich wie diese Bäume im Wald stehen, so entspannt und friedlich ist dann auch deren Holz.

Die Linden werden ausschliesslich im Winter gefällt und in der Sägerei zu Brettern gesägt, bevor der Sommer kommt. Wenn die Stämme zu lange bei sommerlichen Temperaturen gelagert würden, käme es zu unerwünschten Verfärbungen im Holz.

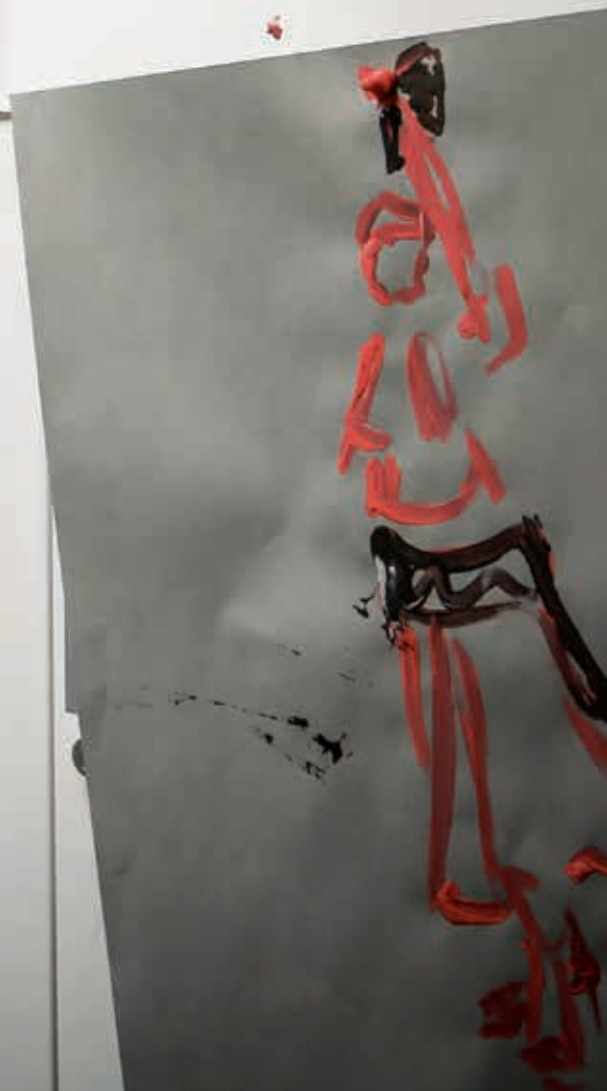
Die Trocknungsdauer ist stark abhängig von der Dicke der gesägten Bretter. Oft dauert das Trocknen mehrere Jahre. Sobald sich die Bretter im Holzschopf vollständig dem Umgebungsklima angepasst haben, spricht man im Holzhandwerk von lufttrockenem Holz. Erst wenn das Holz die Jahre der Trocknung überstanden hat ohne Risse zu bilden und ohne von Insekten befallen zu werden, landet es als zugeschnittener Klotz auf der Schnitzbank der Holzbildhauerin oder des Holzbildhauers.

Dort steht der Kunsthandwerker dann vor der weissen Pracht, wie der Maler vor der weissen Leinwand – ganz gespannt darauf, was nun entstehen wird.

René Reusser, Fachlehrer







Organisation

Unsere Kultur

Wir verstehen Bildung als ganzheitlichen Prozess und fördern die fachliche und persönliche Entwicklung unserer Lernenden.

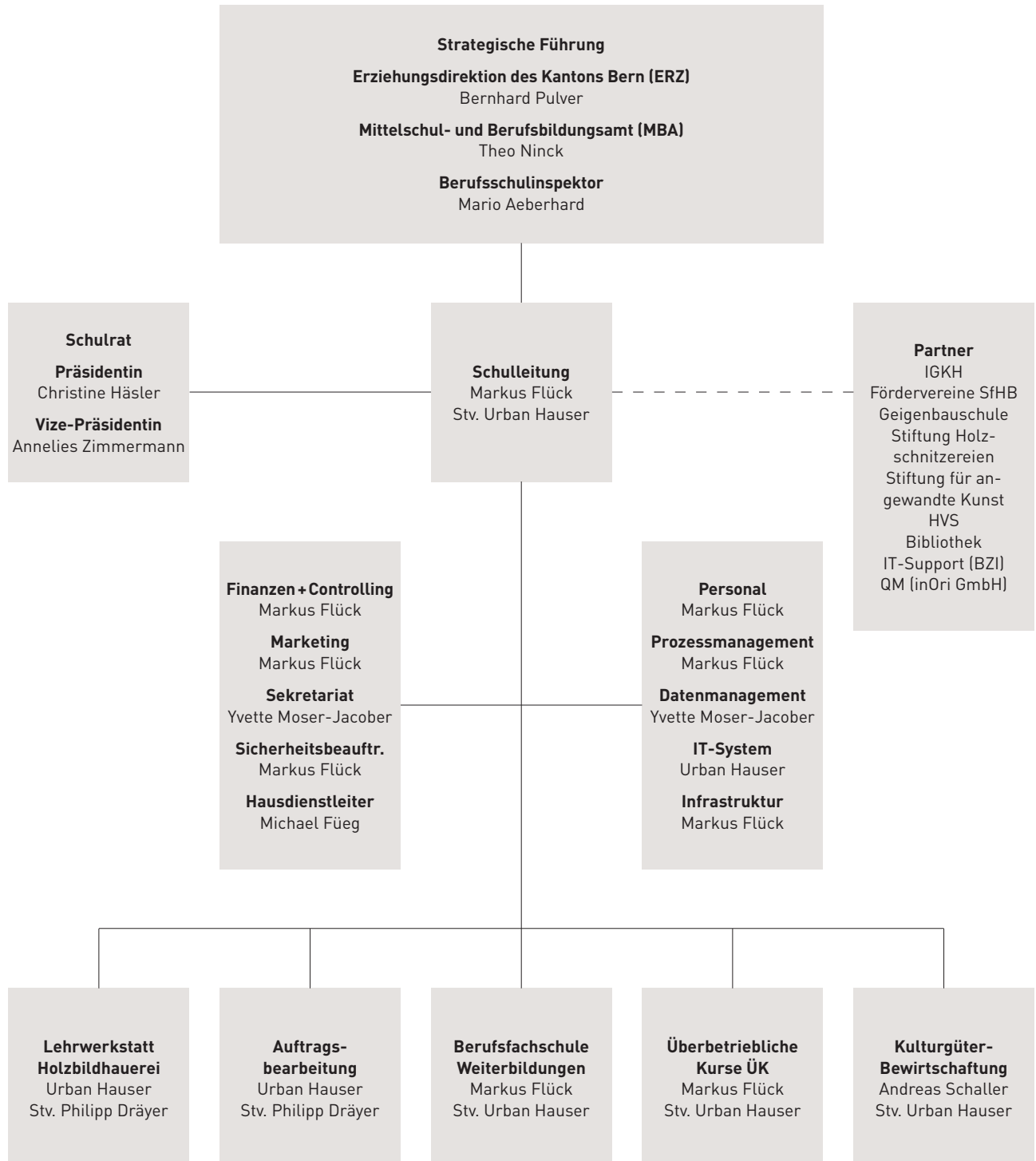
Die Zusammenarbeit und der Unterricht ist von Achtung, Respekt und Toleranz geprägt.

Wir arbeiten eigenverantwortlich, ziel- und lösungsorientiert.

Die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kunden (Lernende, Auftraggebende, Gäste, ...) erfüllen wir marktgerecht.

Wir verbessern kontinuierlich unsere Ausbildungstätigkeit, Dienstleistungen und Arbeitsabläufe. Zu Fehlern stehen wir und lernen daraus.

Wir denken und handeln vorausschauend, mit einer offenen und positiven Grundhaltung.



Der Schulrat

Was macht eigentlich der Schulrat?

Der Schulrat setzt sich aus fünf bis sieben stimmberechtigten Mitgliedern zusammen, wobei der Standortgemeinde Brienz mindestens ein Sitz zusteht und der Organisation der Arbeitswelt (OdA) die Möglichkeit zum Einsitz gegeben wird.

Der Schulrat 2017

Christine Häsler	Schulrätin, Präsidium
Annelies Zimmermann	Schulrätin, Vizepräsidium
Urs Burri	Schulrat, Rektor Bildungszentrum Interlaken bzi
Dominik Hollenstein	Schulrat, Vertretung Holzbildhauer Verband Schweiz HVS
Ruedi Huggler	Schulrat
Menk Lüthi	Schulrat, Vertretung der Standortgemeinde Brienz
Werner Stauffacher	Schulrat, Vertretung Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz IGKH, Weissküfer

Teilnehmende mit beratender Stimme und Antragsrecht

Markus Flück	Schulleiter Schule für Holzbildhauerei SfHB
Angela Galli	Vertretung Lernende

Gäste

Mario Aeberhard	Vertretung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Hansruedi Hösli	Schulleiter Geigenbauschule Brienz GBS

Sekretariat

Yvette Moser-Jacobser	Sekretariatsleiterin
-----------------------	----------------------

Der Schulrat...

- ... berät die Schulleitung in der strategischen Ausrichtung der Schule
- ... beantragt dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Anstellung der Schulleiterin bzw. des Schulleiters
- ... berät die Schulleiterin bzw. den Schulleiter in Personalfragen
- ... fördert und unterstützt den Kontakt zwischen der Berufsfachschule und ihrem Umfeld
- ... fördert die Zusammenarbeit mit der Geigenbauschule Brienz



Von links nach rechts:

Werner Stauffacher, Schulrat (Vertretung Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz) / Angela Galli (Vertretung Lernende) / Dominik Hollenstein, Schulrat (Vertretung Holzbildhauer Verband Schweiz) / Markus Flück (Schulleiter SfHB) / Urs Burri, Schulrat (Schulleiter bzi) / Christine Häsler, Schulratspräsidentin / Mario Aeberhard (Schulinspektor) / Menk Lüthi, Schulrat (Vertretung Gemeinde Brienz) / Yvette Moser-Jacober (Sekretariatsleiterin SfHB) / Annelies Zimmermann, Schulrätin und Vizepräsidentin / Ruedi Huggler, Schulrat
 Es fehlt Hansruedi Hösli (Schulleiter Geigenbauschule Brienz)

Impressum

Juni 2017

Herausgeberin: © Schule für Holzbildhauerei Brienz

Konzept: Markus Flück / Beat Kehrl, Atelier KE, Meiringen

Redaktion und Texte: Yvette Moser-Jacober

Fotografie: Markus Flück

Weitere Fotos: Sarah Michel: 3 oben, 22 oben links, 23 / zvg: 30 oben links / Stefan Sobota: 38 oben

Flavia Bearth: 38 unten / Urban Hauser: 45 oben / zumifotografie.ch: 47 unten / Monika Schär: 48 rechts

René Reusser: 47 mitte, 53 oben, 63

Grafik/Layout: Ursula Hirsbrunner, Atelier KE, Meiringen

Druck: Thomann Druck AG, Brienz

Schule für Holzbildhauerei Brienz
Schleegasse 1
CH-3855 Brienz
Telefon 033 952 17 51
schule@holzbildhauerei.ch
www.holzbildhauerei.ch



**SCHULE FÜR
HOLZBILDHAUEREI
BRIENZ**

